

# BAUNETZWOCHE #135

Das Querformat für Architekten. 31. Juli 2009

Special:  
EXPO SHANGHAI

## Montag

Womit sich in den USA Geld verdienen lässt, überschwemmt meistens auch schnell den europäischen Markt: Mit der *Influenza Swine Flu Info* wird der potenzielle Hypochonder per SMS für 79 Cent pro Nachricht mit Neuigkeiten über die Grippe-Verbreitung auf dem Laufenden gehalten.



THE TURKEYS HAVE BIRD FLU. THE COWS HAVE MAD COW DISEASE. I'M TELLING YOU, BOYS... UNLESS WE WANT TO SEE MORE HAM SERVED ON THANKSGIVING, WE'RE GOING TO HAVE TO GET OUR OWN DISEASE!

## Mittwoch

Das Rostocker Landesamt für Gesundheit und Soziales gibt zur momentanen Marienkäfer-Invasion an der mecklenburg-vorpommerschen Küste folgende Verhaltenstipps: Bei der Kleidung solle man auf knallige Farben verzichten, um nicht von einem Schwarm Marienkäfer attackiert und gebissen zu werden. Wer noch nie das Erlebnis eines Marienkäferbisses hatte: der Schmerz soll in etwa vergleichbar mit einem kleinen Nadelstich sein.



## Guy Tillim, Avenue Patrice Lumumba

Der Bildband „Avenue Patrice Lumumba“ von Guy Tillim ist eine fotografische Reise durch die Demokratische Republik Kongo, durch Mosambik, Madagaskar, Benin, Ghana, Angola und der Heimat des Fotografen, Südafrika.

Auf seinen doppelseitigen Bildern zeigt Tillim eine afrikanische Realität, die auf den Betrachter zugleich anziehend und abstoßend wirkt. Das Sujet der Bilder sind Gebäude, Innenräume und Stadtsituationen zum Teil mit Menschen, zum Teil ohne.

Allen Aufnahmen ist eine Ästhetik zuzueigen, die sich einerseits durch die Abbildung klarer Architekturmotive ergibt, andererseits durch die in Verfall und Fäulnis erstarrte Schönheit dieser Situationen. Gebäude, Räume und Menschen wirken wie eingefroren und scheinen sich nur durch ihren konstanten weiteren Verfall zu verändern. Alles wirkt wie eine Kulisse in einem sich stets von Neuem abspielenden Film. Ihrem einstigen Zweck entsprechen viele der Gebäude jedenfalls schon lange nicht mehr. In ehemaligen Banken hängt nun die Wäsche zum Trocknen, Schulen sind zum Markt-



platz umfunktioniert und Gärten und Hinterhöfe dienen als Sammelstelle für die Bildnisse der alten kolonialen Systeme.

So ist Tillims Dokumentation wie „ein Spaziergang entlang einstiger Traumalleen“, wie er selbst in seinem Vorwort schreibt. Diese Traumstraßen, wie beispielsweise die Avenue Patrice Lumumba, nach dem ersten Präsidenten der Republik Kongo benannt, (1960 gewählt und 1961 erschossen), erzählen vom Scheitern der Befreiung und Selbstverwaltung des afrikanischen Kontinents. (*Uli Meyer*)

*Avenue Patrice Lumumba, Guy Tillim, 2009, Prestel, 80 farbige Abbildungen, Gebunden, Englisch, München 2008. 128 Seiten, 49,95 Euro*

[\*Dieses Buch bei Amazon bestellen\*](#)



# EXPO SHANGHAI

*Eine Meile flussabwärts von Shanghais Zentrum wird derzeit emsig gebaggert und gebaut. Denn dort soll planmäßig am nächsten Maifeiertag die Shanghai World Expo 2010 ihre Tore öffnen. Auf beiden Seiten des Huangpu-Flusses entstehen nationale und regionale Pavillons. Dutzende von ihnen werden bereits heute vom 63 Meter hohen, roten Pavillon des Gastgeberlandes in den Schatten gestellt, der auch baulich die größte EXPO der Geschichte markiert. Allein das Gelände ist zwanzigmal größer als bei der EXPO im spanischen Saragossa im letzten Jahr. Ein Bericht von Till Wöhler*



Shanghai-Impressionen: Fotos Till Wöhler



In ganz Shanghai bereitet man sich auf den Besucheransturm vor, der wohl hauptsächlich vom chinesischen Festland selbst zu erwarten ist. Für geschätzte 70 Millionen neugierige und patriotische Chinesen, aber auch ein paar ausländische Touristen, wird Shanghais Zentrum umgepflügt – vor allem unterirdisch. So entsteht etwa ein sechsspüriger Straßentunnel unter dem Bund, der historischen Uferpromenade oder hunderte Kilometer neuer U-Bahnstrecken, um die chronische verstopfte Innenstadt beiderseits des Huangpu zu entlasten. Das selbstgewählte Motto „Better City, better Life“ muss schließlich mit Leben gefüllt werden. Wie das genau aussehen soll, dessen ist sich Wu Zhiqiang, renommierter Stadt- und zugleich EXPO-Chefplaner, auch nicht ganz sicher. Am wichtigsten sei doch, meint er, dass

man in Shanghai Erfahrungen und Wissen aus der ganzen Welt zusammentrage, um gemeinsam Antworten zu finden; China allein könne dies nicht.

Globale Probleme erfordern globale Lösungen. Und trotz der Weltkrise will China, ebenso wie bei den Olympischen Spielen in Peking 2008, die Gelegenheit nicht verpassen, sich als modernes, offenes Land zu präsentieren. Bisher hat jedenfalls kein Land offiziell abgesagt. Viele setzen weiterhin auf die ganz große Geste, in der Hoffnung, das angeknackste Vertrauen in die globalkapitalistische Welt wiederherstellen zu können. Doch die Budgets sind inzwischen gekürzt worden, Konzerne wie Siemens haben ihre Teilnahme ganz gestrichen. Schwellenländer wie Brasilien wird man nun in angemieteten Pavillons fin-

den, während die Länder Afrikas oder die karibischen Staaten sich gemeinsam unter einem Dach präsentieren. Die USA nehmen nun wider Erwarten doch teil und haben das Modell ihres Pavillon erst am 29. Juli vorgestellt. Wer das finanziert und ob es sich um das endgültige Design handelt, bleibt aber noch im Dunkeln. Auch Russland machte es bis zuletzt spannend.

Über manche Länderpavillons haben wir im BauNetz bereits berichtet, viele andere mussten im Tagesgeschäft jedoch unberücksichtigt bleiben, teilweise auch, weil die endgültige Architektur noch nicht feststanden. Wir haben uns auf die Suche nach einigen dieser Pavillons gemacht und stellen nun im folgenden unsere redaktionelle Auswahl vor, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben will.

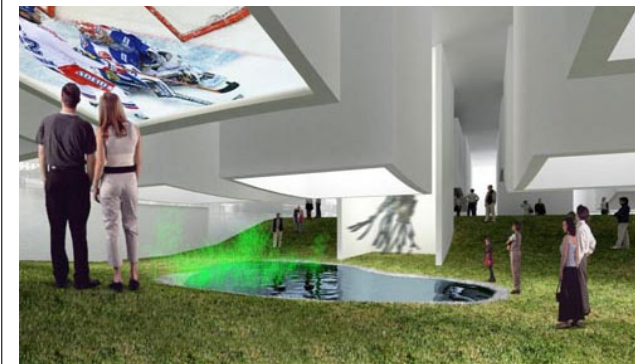
**Afrika:** Insgesamt 42 Länder und Regionen des Kontinents teilen sich mit der Afrikanischen Union einen gemieteten Riesenpavillon. Die grafisch-künstlerische Gestaltung der Fassade zeigt einen afrikanischen Schwammbaum. Dieser Baum steht in Afrika für den Ursprung des Lebens, und seine große Baumkrone bietet allen 42 Teilnehmern ein gemeinsames Dach. Eine ansprechende Idee mit kleinem Budget, wie wir finden. Acht andere afrikanische Länder, darunter Südafrika, Ägypten und Nigeria, haben eigene Pavillons gemietet.



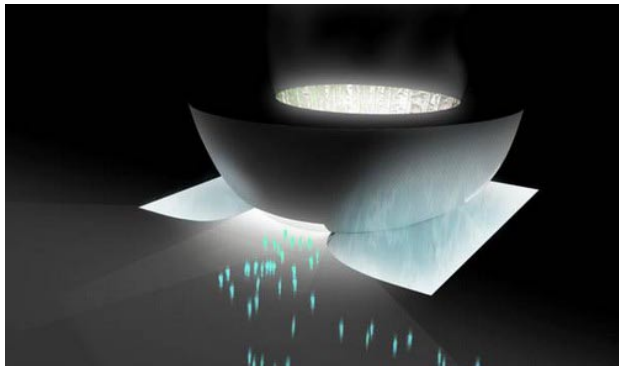
**Belgien:** Conix Architects, Interbuild und Realys Group nahmen einen schlichten Kubus mit einer Glas- sowie drei Streckmetallfassaden als Grundlage und füllten ihn mit Gehirnschmalz der besonderen Art: Sie entwickelten als Herzstück des Pavillons, der auch die Ausstellung der EU – bekanntlich mit Sitz in Brüssel – aufnimmt, das Konzept „Brain Cell“. Diese gebaute Gehirnzelle kann vielleicht das Nachdenken über die Beziehung zwischen Stadt und Land, Mensch und Natur anregen. Wem das aber zu kompliziert ist, der kann hier täglich „wohltätige“ Diamanten in einer Verlosung gewinnen oder sich in einer ebenfalls angekündigten Schokoladenfabrik vergnügen. Belgien nennt sein Ausstellungsthema übrigens „Grüne Wirtschaft“.



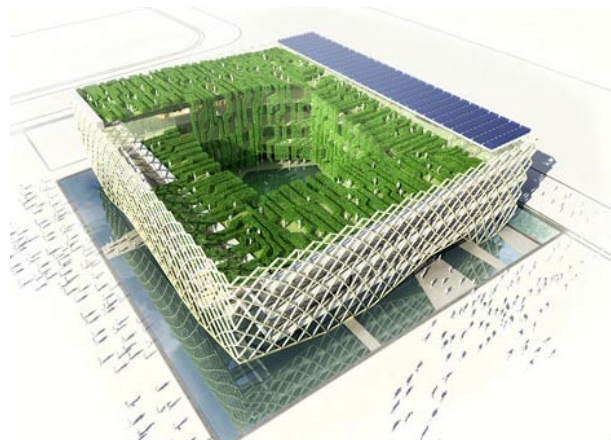
**Tschechien:** Die Außenfassade des formal schlichten Quaders mit dem Motto „Früchte der Zivilisation“ wartet mit einer Eishockeypuck-Fassade auf. Die kleinen schwarzen Rundlinge bilden dabei eine Pixelgrafik der Altstadt von Prag ab. Eishockey ist ein tschechisches Aushängeschild, glaubt man den offiziellen Angaben. Den Besuchern soll auch innen das Straßennetz von Prag über den Köpfen den Weg weisen, auf dem sie die oben genannten Früchte dann multimedial entdecken sollen. Die Autorenschaft ist nicht ganz eindeutig. Gewonnen hatte den Wettbewerb die tschechische Filmfirma Dekor, die den Bond-Streifen „Casino Royale“ produzierte. Genannt wurden in diesem Zusammenhang noch die Architekten Jaromír Švarc, Jiří Buček und seine Kollegen von SIAL Studio sowie Tomáš Veselý.



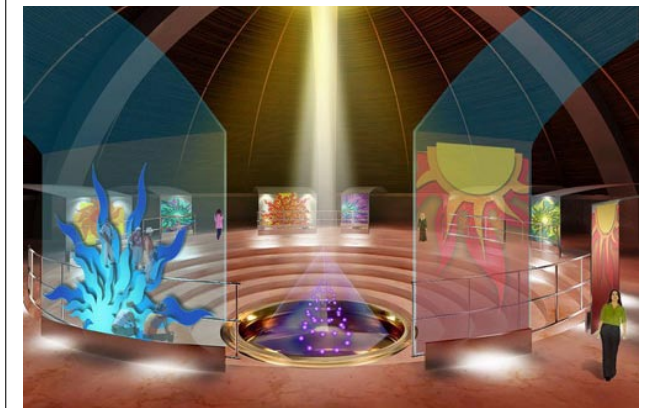
**Finnland:** Die Skandinavier wollen in Shanghai eine vielversprechende Zukunft des Menschen und seinen Platz in der Natur zeigen. Dafür erdachte das Büro JKMM aus Helsinki den sogenannten Kirnu oder „Kessel des Giganten“, nach dem natürlichen Vorbild von Felshöhlungen an der finnischen Meeresküste. Unter dem Motto „Das schöne Leben“ werden die sechs Ideen Freiheit, Kreativität, Innovation, Gemeinschaft, Gesundheit und Natur vorgestellt, an die man in Finnland traditionell glaubt. Der dreigeschossige, weiße Bau wird in einem Wasserbecken stehen. Neben der Ausstellung können Besucher in der offenen Struktur einfach den Himmel über Shanghai betrachten. Nach der Expo möchten die Finnen den stählernen Riesenkessel an andere Orte Chinas wandern lassen, wo er auch als Restaurant oder Bibliothek genutzt werden könnte.



**Frankreich:** Eine simple Erscheinung und ein Riesnbudget sind die Eckdaten des französischen Beitrags, den der Pariser Architekt Jacques Ferrier nach einem langwierigen Auswahlverfahren gestalten durfte. Er platzierte einen gigantischen vertikalen französischen Schlossgarten auf die Hofwände des Kubus mit der Laubenfassade. Auch dieser Beitrag ist von Wasser umgeben. Umweltfreundliche Technologien, Materialien und Ökobilanz sollen vom Feinsten sein. Das sollte man bei 50 Millionen Euro Budget auch erwarten können. Der Pate von „Sensual City“ ist übrigens Alain Delon.



**Indien,** heute Schwellenland und globaler High-tech-Standort, besinnt sich auf seine angestammten kulturellen und spirituellen Wurzeln. Sanjay Prakash entwarf einen kleinen Kuppelbau in einem umfriedeten Hof, der von der berühmten Sanchi Stupa inspiriert ist, die während der Maurya Dynastie (321-187 v. Chr.) unter Kaiser Ashoka entstand. Die moderne Version unter dem Motto „Städte der Harmonie“ zeigt eine traditionelle Bauform mit zeitgemäßer Umwelttechnologie: Bambusstruktur, Gründach, Photovoltaik, Windturbine, Geothermie und nachhaltig produzierte Materialien. Im Inneren gibt es, wie es scheint, keine Leistungsschau, sondern weltliche und esoterische Inhalte, die in einem 360-Grad-Kino präsentiert werden.

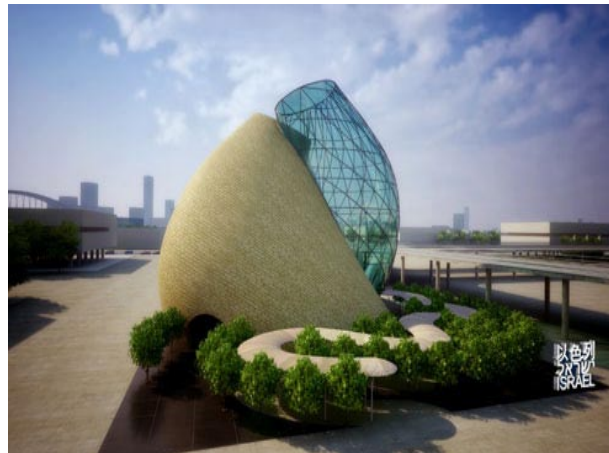




**Irland** will seinen urbanen Lebensstil zeigen und legt dabei den Schwerpunkt auf effiziente Raumnutzung und nachhaltige Stadtentwicklung in Dublin. Der Pavillon unter dem Motto „Die Kunst des Lebens“ ist eine Anordnung von hellen Kuben, die über fünf abgeschlossene Ausstellungsflächen verfügt. Die Baukörper, die bis zu dreigeschossig gestapelt einen Hof bilden, sind mit sanften Rampen verbunden. Unter anderen werden die Besucher ein Gefühl für den Liffey River bekommen und durch eine Nachbildung der O'Connell Street gehen können. Ebenso wie in Aichi 2005 wird wieder die Christianisierung Europas thematisiert. Koordiniert wurde das Projekt von John Kennedy, den Entwurfswettbewerb gewann Des Byrne.



**Israel:** Der Pavillon, entworfen von Haim Dotan Architects, ist der erste eigene Beitrag in der Geschichte der Expo. Das Motto lautet „Innovation für ein besseres Leben“. Er besteht aus zwei Baukörpern, einer aus Stein, der andere aus Glas. Die Gebäude sollen an gefaltete Hände erinnern und den Dialog zwischen Mensch und Natur, Mensch zu Mensch und Nation zu Nation symbolisieren. Das Innere verjüngt sich nach oben und soll das Spirituelle am Anfang der Welt darstellen. Die Besucher werden im Flüstergarten empfangen, dessen Bäume sie auf Englisch und Chinesisch begrüßen – Technik sei Dank. Danach betritt man den Lichthof, in dem eine Multimedia-schau über den Staat informiert. Die Ausstellung endet im Hof der Innovationen, wo man erfahren kann, wie israelische Bürgern sich die Zukunft vorstellen.



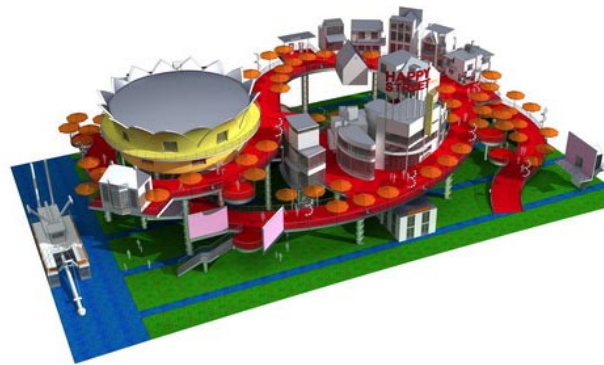
**Japan:** Der japanische Beitrag hat bereits einen chinesischen Spitznamen, „Zi Can Dao“ (purpurrote Seidenraupeninsel), womit bereits Farbe und Form recht treffend beschrieben sind. Japan will mit seinem bisher größten Expo-Pavillon im Ausland das Herz des Menschen mit der Technologie versöhnen. Passend dazu soll ein Roboter im 24 Meter hohen Pavillon Violine spielen. Aber eigentlich geht es unter der zweilagigen Klimamembran der „Seidenraupe“, deren Ausstellung sich in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft unterteilt, um fortgeschrittene Ökotechnologie. Die „zu einem sauberen, besseren Leben führen kann, wenn man die Erde und die Menschen mit Liebe behandelt“, wie es ein japanischer Expo-Offizieller beschreibt. So ist das Motto auch „Weisheit der Natur“. Japan besinnt sich auch auf seine buddhistische Tradition. Und das Gebäude ist dennoch vollgestopft mit neuester Ökotechnik. Japan, schon oft Gastgeber von Expos, zeigt in Shanghai „die ganze Kraft der Nation“.



**Luxemburg:** Sogar jener kleine Staat, der auch vereinzelt Sportler zu Olympiaden entsendet, kann mit einem passablen Pavillon aufwarten. Das Motto „Wald und Festung“, das Hermann & Valentiny architektonisch in Stahl, Glas und Holz umzusetzen gesucht haben, spiegelt die wörtliche Bedeutung des chinesischen Worts für Luxemburg wider. Die 15 Meter hohe Struktur soll einer alten Burg ähneln, die im Wald steht. Das Motto ist „Klein ist schön“. Nepal zeigt eine moderne Version der berühmten buddhistischen Stupa in Kathmandu. Das Motto heißt „Märchen der Stadt Kathmandu“, wobei der Bergstaat den kulturellen Reichtum der 2000 Jahre alten Hauptstadt entfalten und dabei über die Gegenwart sprechen und über die Zukunft spekulieren möchte. Was das betrifft, werden auch Umweltschutz und erneuerbare Energien thematisiert. Das Realisieren der Mauerwerks- und Holzkonstruktionen erfolgt durch heimische Handwerker.



**Niederlande:** Die Holländer überraschen wieder einmal mit einer eher künstlerischen Arbeit. Außerdem bauen sie nicht ein Gebäude sondern 26. Die „Straße des Glücks“ wird in 17 Mini-Pavillons künstlerische Artefakte neben Erläuterungen zur Meerwasserentsalzung oder der Nutzung von Windenergie zeigen. Die Gebäude stellen Bezüge zur holländischen Architektur verschiedener Epochen her. Der runde Pavillon mit dem Lotosblumendachrand ähnelt allerdings eher einem bekannten Hochhaus westlich des Huangpu-Flusses. Architekt und Künstler John Kormeling hat die Häuschen an einem Parcours aufgereiht, der die in China wichtige Zahl 8 beziehungsweise die Lemniskate (eine liegende 8) repräsentiert. Die holländischen Organisatoren hoffen, damit zu den zehn besten Pavillons gehören zu können.



**Norwegen:** Ist es ein Flughafen? Nein. Das Land, berühmt für nachhaltige Holzwirtschaft und Off-shore-Erdöl, zeigt ein luftiges Gebäude aus 15 stilisierten Leimholzbäumen, die daheim produziert und Shanghai noch im August erreichen sollen. Die jungen Architekten Helen & Hard aus Stavanger gewannen den Wettbewerb. Sie schufen den Leimholzrahmen der Ausstellung, die Landschaften der Küste, des Waldes, der Fjorde und der Berge unter dem Motto „Norwegen. Angetrieben von der Natur“ zeigt. Ebenso wie Finnland möchte Norwegen seinen Pavillon im Gastgeberland zurücklassen, wo die 15 Bäume dann verschiedenartig genutzt werden können.



**Russland** hat es lange spannend gemacht und Ende Juli seine Märchenwelt der Öffentlichkeit gezeigt. Das ist durchaus wörtlich gemeint. Zwölf 20 Meter hohe Türme in Weiß, Rot und Gold, die von traditionellen Frauenkleidern und historischer Architektur inspiriert sein sollen, repräsentieren eine lebenswerte Stadt. „Alle suchen immer nach der idealen Stadt, und wir glauben, dass die lebenswerteste Stadt die ist, die in Kinderaugen komfortabel ist“, erläutert Chefdesigner Boris Krasnov seinen Entwurf unter dem Motto „Neues Russland: Städte und Bürger“. Dabei werden in der Ausstellung die Herausforderungen der post-industriellen Welt angesprochen – und russische Prioritäten: Energiesicherheit und -effizienz, Innovation im Sozialen, Nukleartechnologie, Raumfahrt und Telekommunikation. Die zwölf Türme werden mit einer dreigeschossigen Brücke verbunden, in der Szenen aus Nikolay Nosovs „Die Abenteuer von DUNNO und seinen Freunden“ gezeigt werden. Dunno gleich Don't know? Jedenfalls reist der Pavillonbesucher ebenso wie die jugendlichen Protagonisten der Novelle. in die Stadt der Blumen, die Stadt der Sonne und die Stadt des Mondes.



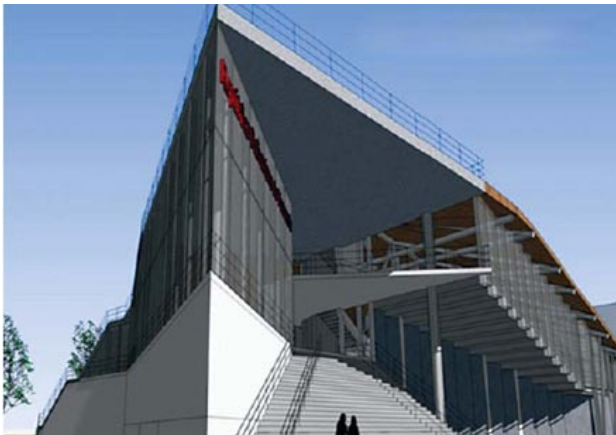
**Südkorea:** Das ostasiatische Land will seine fortgeschrittene Technologie sowie seine traditionelle Kultur in zugleich mit seinem bisher größten Expopavillon feiern. Mit Cho Minsuk von Mass Studies haben sie sicher keine schlechte Wahl getroffen. Cho, der einst mit dem „Pixel House“ und seiner Seoul-Studie „Rethinking Towers in the Park“ von sich reden machte, hat dieses Mal 20 Buchstaben des Hangeul, des koreanischen Alphabets, genommen, abstrahiert und in ein dreigeschossiges, vielfältiges und multicoloriertes Gebäude übersetzt, das das Motto „Freundliche Stadt, Farbenfrohes Leben“ darstellen soll. Eine mikroskopische Sicht der Hauptstadt Seoul begrüßt die Besucher, ebenso gibt es einen Wasserfall und eine Bühne, auf der koreanische Popstars auftreten sollen. Und natürlich gibt es viel traditionelle Kultur zu sehen. Dieser Pavillon ist unser ganz persönlicher Tipp.



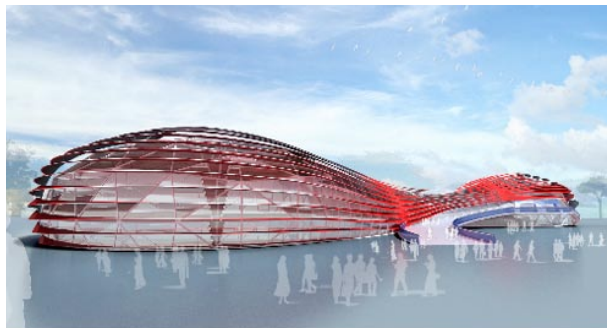
**Spanien** gibt Shanghai einen sprichwörtlichen Korb. Denn Architektin Benedetta Tagliabue, die früher mit dem verstorbenen Enrique Miralles firmierte, erdachte ein Stahlstruktur mit Korbgewebe. Spanische Handwerker sollen verschiedene Muster und Farben aus einem wasserfesten Material realisieren. Das Geflecht soll für natürliche Belüftung und Schatten innerhalb und außerhalb der dynamischen geschwungenen Dächer und Fassaden sorgen und sogar Taifunen standhalten. Wir sind beeindruckt. Unser Tipp Nummer Zwei.



**Venezuela:** Die Südamerikaner kommen. Ebenso wie Chile überrascht Venezuela wieder mit einem eigenen Pavillon. Auch sonst zeigt sich die boliviarische Republik selbstbewusst und dreht das Expo-Motto „Better City, Better Life“ für den Pavillon kurzerhand in „Better Life, Better City“ um – in der Überzeugung, dass Städte keine großartigen Plätze sind, solange sie nicht die sozialen Probleme lösen und die Grundbedürfnisse aller Bewohner decken. Venezuela durchläuft derzeit bekanntermaßen einen enormen sozialen, politischen und wirtschaftlichen Wandlungsprozess. Im gläsernen Pavillon mit seiner Stahlstruktur, dessen Baumasten in Form einer Acht angeordnet sind, wird unter dem Motto Inklusion, Vielfalt und Bürgerrecht das spanische Erbe gleichberechtigt neben der ethnischen Vielfalt der Ureinwohner gezeigt.



**USA:** Die Nordamerikaner haben nach langem Hin und Her um die Finanzierung Mitte Juli endlich den Teilnahmevertrag unterschrieben. Ob sie nun selber finanzieren oder vom Gastgeber unterstützt werden, ist noch unklar. Bekannt ist jedenfalls, dass China alles daran setzt, dass die USA auf jeden Fall teilnehmen können. Der Pavillon soll laut Hillary Clinton, die den US-Beitrag vorgestern in Shanghai vorstellte, Nachhaltigkeit, Teamwork, Gesundheit, Kampf und Errungenschaften der USA zeigen. Das Expo-team, das anfänglich Frank Gehry zu seinen architektonischen Beratern zählte, zeigte zunächst einen Entwurf unbekannter Autorenschaft, der so wenig beeindruckend ist, dass er auch als US-Botschaft in Berlin stehen könnte. Außerdem machte zuletzt ein Entwurfsvorschlag, der einem gestrandeten Wal ähnelt, die Runde in US-Medien. Falls dieser gebaut wird, heißt dessen Architekt Jeremy Metz.



## „HaiBao“



„HaiBao“, Botschafter und Maskottchen der EXPO 2010.

Foto: Till Wöhler

## Bereits im Baunetz besprochene Pavillons:

[Italienischer Pavillon](#)

[Chilenischer Pavillon](#)

[Schweizer Pavillon](#)

[Pavillon der Vereinigten Arabischen Emirate](#)

[Dänischer Pavillon](#)

[Deutscher Pavillon](#)

[Polnischer Pavillon](#)

[Britischer Pavillon](#)

[Chinesischer Pavillon](#)

[Kanadischer Pavillon](#)

[Österreichischer Pavillon](#)

# KRISE ALS CHANCE?

DISKUSSION ÜBER „NACHHALTIGE FINANZIERUNGSSTRATEGIEN FÜR INNOVATIVE IMMOBILIENKONZEPTE“



Mittlerweile ist die Grohe-Dialogreise „Von der Quelle bis zum Mehr“ an ihrer dritten Station Frankfurt angekommen. In Deutschlands Finanzmetropole waren Architekten wie Albert Dietz (Dietz Joppien Architekten) und Bernhard Franken (Franken Architekten) mit dabei, genauso wie Vertreter der Bau- und Immobilienbranche, u. a. Olaf Härtwig (HOCHTIEF Construction AG Wohnungsbau Süd) und Kay Gleßmann (VastNed Management Deutschland). Die gemeinsame Forderung für die Immobilie der Zukunft: Bei ihrer Planung, Realisierung und Vermarktung müssen Vertrauen und Innovationsgeist eine größere Rolle spielen und der Dialog mit den beteiligten Akteuren – vom Architekten bis zum Nutzer – verstärkt werden.

Mehr Informationen zu den einzelnen Positionen finden Sie in der PDF-Dokumentation der Diskussionsrunde und einem Flash-Film unter [www.baunetz.de/grohe-dialoge](http://www.baunetz.de/grohe-dialoge)

Im September macht die Grohe-Dialogreise an ihrer vierten Station in Essen Halt. Thema wird dann die „Vermarktung von Innovationen und Nachhaltigkeit“ sein. Nähere Informationen zum Programm und den Teilnehmern finden Sie in Kürze unter: [www.baunetz.de/grohe-dialoge](http://www.baunetz.de/grohe-dialoge)



## Notfall, Rettung, Pflege

Leicht zu reinigen müssen sie sein, hell und freundlich sollten sie sein - Häuser für eine dauerhafte oder besonders schnelle und kurzfristige Versorgung alter, kranker und verletzter Menschen. Außerdem müssen diese Gebäude besonders gut organisiert und schnell zu erschließen sein. Dazu gehören nicht nur kurze Wege, sondern auch differenzierte Schließsysteme. Beispiele für eine geschickte, patienten- und mitarbeiterfreundliche Planung sind Kliniken in *Minden*, *Linz* und *Wien* sowie eine *Rettungswache in Ulm* – zu finden im Online-Fachlexikon rund um das Thema Sicherheit:

[www.baunetzwissen.de/Sicherheitstechnik](http://www.baunetzwissen.de/Sicherheitstechnik)



Rettungswache Ulm



Haus der Barmherzigkeit- Wien



Klinikum Minden



Haus der Barmherzigkeit, Innenhof- Wien

## Collar

Im englischen Sprachgebrauch unterscheidet man Angestellte und Handwerker, indem man sie nach der Art ihres Kleiderkragens benennt: Handwerker tragen meist funktionale Latzhosen oder sogenannte „Blaumänner“ in einem schmucken Signalblau, Angestellte oder Büroarbeiter kleiden sich hingegen bevorzugt in elegantem, weißen Zwirn. Zu welcher Gruppe der Kragen – englisch „collar“ – die Schrankelemente des japanischen Designers Oki Sato gehören, lässt sich nicht sagen. Fest steht aber, dass die Module in jedem Arbeitsumfeld eine gute Figur abgeben – ganz gleich, ob sie Schraubenzieher oder Akten organisieren. An den abgerundeten „Kragen“ der Module können die Türen geöffnet oder die Schubladen aufgezogen werden.

Die vom niederländischen Hersteller Quodes produzierte Kollektion bietet offene Kuben, Schubladenschränke und geschlossene Kommoden. Alle Elemente lassen sich miteinander kombinieren, so dass jeder zum Komponisten seiner Regalwand wird. Collar ist aus pulverbeschichtetem Aluminium und matt lackiertem MDF gefertigt und wird in einer Farbpalette von zurückhaltenden Pantone-Tönen angeboten. Wer bei seinem Möbel aber doch auf einen blauen Kragen besteht, kann dies dem Hersteller mitteilen: Auf Wunsch wird Collar in jeder denkbaren Farbe lackiert.

[www.designlines.de](http://www.designlines.de)



# 紫蚕岛 \*

(zǐ cán dǎo)



\* Hier noch mal der japanische Pavillon von außen: Wir finden der chinesische Spitzname – purpurrote Seidenraupeninsel – trifft es schon recht gut.